

# MEMORY LANES



## ÜBER DAS PROJEKT

MemoryLanes schafft neue Wege der Erinnerung an jüdisches Leben in Deutschland, Polen und Serbien. 86 Jugendliche recherchierten zwei Jahre lang jüdische Biografien aus ihren Heimatstädten und im digitalen Centropa-Archiv und gestalteten anschließend mit künstlerischen Methoden eigene Erinnerungsprojekte zu sechs Jüdinnen und Juden aus Kielce, Belgrad, Berlin und Mannheim. Durch diese persönlichen Arbeiten erzählen sie Geschichten über das jüdische Leben an den Orten, an denen sie leben.

### ZIELGRUPPE, PROJEKTLÄNDER UND PARTNER

86 Jugendliche aus Deutschland, Polen und Serbien nahmen an dem Projekt teil. Centropa und seine Partner, das Jüdische Museum Galizien (Krakau), das Centre for Education Policy (Belgrad), berlinHistory (Berlin) und Pädagog\*innen aus jedem der Projektländer arbeiteten eng mit den Gruppen zusammen, um mit Hilfe lokaler Künstler\*innen Erinnerungsprojekte zu entwickeln. Der transnationale Austausch stand im Mittelpunkt des Projekts und verdeutlicht die Vielfalt der europäisch-jüdischen Geschichte des 20. Jahrhunderts.

### PROJEKTFORMATE

Als Ergebnis erstellten die Teilnehmenden Stadtrundgänge, Filme, Comics und Lieder. Im Laufe des Projekts trafen wir uns auf transnationalen Konferenzen, in Online-Meetings und lokalen Workshops und richteten einen eigenen Instagram-Account für das Projekt ein. Die von den Jugendlichen entwickelten Erinnerungsaktivitäten wurden in eine Augmented-Reality-App integriert, die ehemals unsichtbare Orte des jüdischen Lebens als neue Orte der Erinnerung sichtbar macht. Ihr steht vor der Wanderausstellung, die von den Teilnehmenden mitgestaltet wurde.

### DAS AUSSTELLUNGSTEAM

Aus Polen: Hanna Marcinkowska, Dominika Gajos, Anna Cywicka, Jakub Jaszczyk

Aus Serbien: Lara Konstantinovic, Andjela Djuricic, Iva Tešanović

Aus Deutschland: Lucy Craig, Nejla Gerina, Mateo Duric, Jamie Bate

### DESIGN

Nicola Andersson & Marie-Christine Gollner-Schmid

### HISTORISCHE BERATUNG UND ÜBERSETZUNG

Katarzyna Suszkiewicz, Viktoria Mudrytska (GJM),

Ana Vušurović, Biljana Stojanović (CEP),

Nicola Andersson, Ninja Stehr (Centropa)

EIN PROJEKT VON



IN KOOPERATION MIT



EIN PROJEKT DER  
BILDUNGSAGENDA NS-UNRECHT

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

# MEMORY LANES



## BERLIN

Berlin ist das Zuhause einer wieder wachsenden jüdischen Gemeinde, die jedoch auf Ausgrenzung und Verfolgung zurückblickt. Im 19. Jahrhundert entwickelte sich in Berlin mit dem Reformtempel und der Neuen Synagoge ein liberales Judentum. Um 1900 lebten über 110.000 Jüd\*innen in der Stadt. In der Weimarer Republik blühten Kunst und Kultur auf, aber auch der Antisemitismus nahm zu. Als die Nazis 1933 an die Macht kamen, entzogen sie Jüd\*innen ihre Rechte. Während des Novemberpogroms 1938 wurden Hunderte von jüdischen Geschäften und Synagogen in Brand gesteckt und zerstört. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Berlin in Ost und West geteilt, und damit auch die jüdischen Gemeinden. Erst 1989, nach dem Fall der Berliner Mauer, wurden sie wiedervereinigt. In den folgenden Jahren fanden Tausende von jüdischen Einwanderern aus der ehemaligen Sowjetunion und Israel in Berlin eine neue Heimat. Heute gibt es in Berlin Dutzende von Gedenkstätten, die das jüdische Erbe würdigen. Gleichzeitig finden in der Stadt regelmäßig kulturelle Veranstaltungen statt, um das gegenwärtige jüdische Leben zu feiern.



## BELGRAD

Die ersten Dokumente über die Anwesenheit von Jüd\*innen in Belgrad stammen aus dem 10. Jahrhundert, obwohl einige Forscher\*innen glauben, dass Jüd\*innen zu Zeiten des Römischen Reiches auch nach Singidunum (der römische Name für Belgrad) kamen. Im 16. Jahrhundert fanden die von der iberischen Halbinsel vertriebenen Jüd\*innen (Sephardim) in Belgrad ein neues Zuhause, gefolgt von Jüd\*innen aus mitteleuropäischen Ländern (Aschkenasim) im 17. und 18. Jhr. Die Belgrader Jüd\*innen waren vor allem im Salzhandel, im Bankwesen, an der Börse und in der Textilindustrie tätig. Während des Zweiten Weltkriegs wurde die Mehrheit von ihnen in ein Lager auf dem Belgrader Messegelände gebracht - das Konzentrationslager Sajmište (das so genannte "Judenlager Semlin"), wo etwa 6.000 von ihnen ihre letzten Tage verbrachten und in einem "Gaswagen" ermordet wurden. Im Frühjahr 1942 erklärten die Nazis Belgrad zur ersten "judenfreien" Stadt. Von den 12.000 Jüd\*innen, die zu Beginn des Krieges in Belgrad lebten, überlebten nur 1.115, und etwa 95 % der jüdischen Bevölkerung Serbiens wurde vollständig vernichtet. Heute hat die jüdische Gemeinde in Serbien etwa 2.000 Mitglieder und es gibt nur noch eine aktive Synagoge. Das Denkmal "Menora in Flammen" wurde zum Gedenken an die Jüd\*innen Belgrads, die während des Holocausts ums Leben kamen, am Donauufer aufgestellt.

## MANNHEIM

Das jüdische Leben in Mannheim begann im 17. Jahrhundert und wuchs bis zum 18.

Jahrhundert auf eine Gemeinde von 150 Familien an. In dieser Zeit wurden in Mannheim eine

Synagoge, eine Klaus (jüdisches Lehrhaus) und ein jüdisches Krankenhaus errichtet.

Im 19. Jahrhundert florierten jüdische Unternehmen. Bis 1914 hatten Jüd\*innen wichtige Positionen in der lokalen Verwaltung inne. Durch den Ersten Weltkrieg wurde der jüdische Handel geschwächt, blieb aber dennoch bestehen. Die Naziherrschaft brachte Entlassungen und Angriffe auf jüdische Einrichtungen und Personen mit sich und das Novemberpogrom 1938 veranlasste viele zur Auswanderung. Im Oktober 1940 wurden rund 2.000 Mannheimer Jüd\*innen in das Konzentrationslager Gurs deportiert. Nach dem Zweiten Weltkrieg vergrößerte sich die Anzahl der jüdischen Bewohner\*innen Mannheims langsam wieder, da viele osteuropäische Flüchtlinge in der Stadt Zuflucht fanden. Heute gibt es in Mannheim eine kleine, aber aktive jüdische Gemeinde.



## KIELCE

Die Stadt Kielce blickt auf eine kulturell reiche Vergangenheit, aber auch eine düstere Geschichte für die jüdische Gemeinde zurück. Jüd\*innen begannen erst im 19. Jahrhundert, sich in Kielce niederzulassen, da ein Gesetz aus dem 16. Jahrhundert es ihnen zuvor verboten hatte, hier zu leben. Die Gemeinde wuchs und die jüdischen Bewohner\*innen Kielces waren vor allem in Branchen wie dem Handwerk und Handel tätig. Sie beteiligten sich aktiv in der lokalen Verwaltung und nahmen am kulturellen Leben teil. Doch 1918 markierte ein Pogrom einen Wendepunkt in dem jüdischen Leben, das sich hier etabliert hatte. Die Schrecken des Zweiten Weltkriegs folgten und brachten die deutsche Besatzung und damit unvorstellbares Leid nach Kielce. Tausende wurden in überfüllte Gettos gezwungen und in Konzentrations- und Todeslager deportiert. Nur wenige kehrten nach dem Krieg zurück. 1946 zerstörte ein brutales Pogrom jede Hoffnung auf eine Wiederherstellung des jüdischen Lebens in Kielce und veranlasste Jüd\*innen aus ganz Polen, das Land zu verlassen.



# MEMORY LANES



## IN KIELCE



Julian Gringras und seine Frau Fela Baum in Lemberg (heute Lviv, Ukraine) im Jahr 1940.

### DIE GESCHICHTE VON JULIAN GRINGRAS

1911 kam in einer assimilierten jüdischen Familie in der polnischen Stadt Kielce ein Junge namens Julian Gringras zur Welt. Zu Hause sprachen sie Jiddisch, aber in ihrem Fotogeschäft "Moderne", in der Kolejowa-Straße, verständigten sie sich hauptsächlich auf Polnisch. Julian besuchte das örtliche Gymnasium und studierte anschließend an der Warschauer Polytechnischen Hochschule. Als Nazi-Deutschland 1939 Polen überfiel, flohen er und seine Frau Fela in die Sowjetunion. Sie überlebten den Krieg in der heutigen Ukraine, Usbekistan und Tadschikistan, aber seine Eltern und einige seiner Geschwister wurden in Konzentrationslagern ermordet. Nach dem Krieg bauten Julian und Fela ihr Leben in Warschau neu auf. Sie bekamen zwei Kinder: Ania, geboren 1948 und Romek, geboren 1951. Im Gegensatz zu anderen Mitgliedern seiner Familie ist Julian nicht nach Israel ausgewandert.

### WIE ENTWICKELTEN WIR DAS PROJEKT?

Nach nur zwei Monaten in der Schule lud uns unser Geschichtslehrer Jacek Jaros ein, an dem außerschulischen Projekt MemoryLanes teilzunehmen. Im November 2022 reisten wir nach Krakau, um mehr über diese spannende Chance zu erfahren. Um das Potenzial jedes einzelnen Projektmitglieds voll auszuschöpfen, beschlossen wir, uns in drei Gruppen aufzuteilen: Audio, Comic und Film. Unser Ziel war es, eine ganze Reihe von Materialien für die App zu erstellen, so dass jede\*r Nutzer\*in Inhalte finden kann, die den eigenen Vorlieben und Bedürfnissen entsprechen. Unsere Wahl fiel auf einen Stadtrundgang durch Kielce, bei dem man mehr über die Geschichte von Julian Gringras erfährt, während man unsere schöne Stadt entdecken kann.

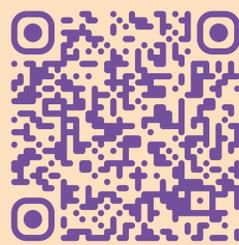
### WELCHE SCHRITTE MUSSTEN WIR UNTERNEHMEN?

Das Treffen in Krakau war nur der Anfang unserer Reise. Von diesem Moment an nahmen wir an zahlreichen Treffen, Workshops und Präsentationen teil. Gemeinsam sammelten wir Informationen über Julian Gringras und lernten alles über das Schreiben von fesselnden Texten, das Erstellen von farbenfrohen Erzählungen für unsere Geschichten und das effektive Führen von wertvollen Diskussionen. Der Höhepunkt unserer Bemühungen war das Interview mit dem Enkel von Julian Gringras, Jakub Duszyński, der uns mit einer Fülle von Wissen und Inspiration versorgt hat. Diese Begegnung ließ uns in die Vergangenheit der Familie eintauchen und verband uns tief mit der Geschichte, die wir erzählen wollen.

Beim Ideen entwickeln und auf dem Rundgang mit Jakub Duszyński

### WAS HABEN WIR ÜBER ERINNERUNGSKULTUR GELERNT?

Durch dieses Projekt erhielten wir einen Einblick in die Bedeutung des Gedenkens und in die Rolle, die wir bei der Schaffung dauerhafter Erinnerung spielen können. Uns ist aufgefallen, dass wir an vielen Orten in unserer Stadt vorbeigegangen sind, ohne etwas über ihre Geschichte zu wissen und darüber, was sie für diejenigen bedeutet haben, die vor uns kamen. Uns wurde klar, dass Jüd\*innen ein integraler Bestandteil der Gemeinschaft unserer Stadt waren. Sie nahmen an unserem Leben teil: an Familientreffen, Spaziergängen im Park und am Schulunterricht. Jetzt verstehen wir, dass ihre Anwesenheit nicht einfach von unserm kollektiven Gedächtnis ausgeschlossen werden kann. Sie sind ein untrennbarer Teil unserer gemeinsamen Geschichte und unseres Erbes.



QR CODE SCANNEN



# MEMORY LANES



## IN BERLIN



Hochzeitsfoto von Rosa Rosenstein und Maximilian (Michi) Weisz 1929 in Berlin

### DIE GESCHICHTE VON ROSA ROSENSTEIN

Rosa Rosenstein wurde 1907 in Berlin als erste Tochter einer frommen jüdischen Familie geboren. Sie besuchte zunächst eine jüdische Mädchenschule und wechselte später auf eine Handelsakademie, danach arbeitete sie in der Schneiderei ihres Vaters. Bereits in jungen Jahren heiratete sie Maximilian (Michi) Weisz, mit dem sie zwei Töchter hatte. Nach dem Aufkommen des Nationalsozialismus beschloss Rosas gesamte Familie zu fliehen. Während ihre Eltern und Geschwister nach Palästina auswanderten, floh die vierköpfige Familie von Rosa und Michi nach Budapest. Nachdem sich die Situation für Jüd\*innen in Budapest jedoch verschlechtert hatte, trafen sie die schwierige Entscheidung, ihre Kinder zu ihrer Familie nach Palästina zu schicken. Während es Rosa gelang, im Versteck zu überleben, starb Michi an den Folgen der Zwangsarbeit in der Sowjetunion. In Budapest lernte Rosa ihren zweiten Mann Alfred kennen, mit dem sie einen Sohn hatte. Gemeinsam reisten sie nach Wien und ließen sich dort nieder. Rosa starb im Jahr 2005 in Wien.

### WIE ENTWICKELTEN WIR DAS PROJEKT?

Uns interessierte das Thema und die interaktiven Workshops. Wir haben wichtige Orte im Zusammenhang mit Rosa Rosensteins Leben ausgewählt und beschlossen, diese als Guides vorzustellen. Wir wollen die Öffentlichkeit mit diesen vertraut machen. Die Diskussion über die Notwendigkeit von Frieden war uns sehr wichtig, weshalb wir ein hebräisches Friedenslied aufnahmen.

### WELCHE SCHRITTE MUSSTEN WIR UNTERNEHMEN?

Wir haben Texte geschrieben, die wir dann vor einem Greenscreen präsentiert und gefilmt haben. Außerdem machten wir einen Rundgang durch Berlin, um die wichtigsten Orte von Rosa Rosensteins Kindheit zu besuchen. Während der Tour besuchten wir ihre Schule und das Haus, in dem ihre Familie eine Wohnung besaß, um einen Eindruck von ihrem Leben zu bekommen.

### WAS HABEN WIR ÜBER ERINNERUNGSKULTUR GELERNT?

Es ist wichtig, sich nicht nur an das Schlechte, sondern auch an das Gute zu erinnern. Es ist auch wichtig, darüber zu sprechen, damit es sich nicht wiederholt. Wir diskutierten darüber, was Heimat für uns bedeutet und wie wir sie definieren. Das half uns dabei, uns vorzustellen, wie es sich angefühlt haben muss, Deutschland zu verlassen, um den Krieg zu überleben. Wir haben auch über unsere Kindheitserinnerungen nachgedacht und wie sie mit der Heimat verbunden

sind. Darüber hinaus haben wir Präsentationen über unsere eigene Identität erstellt und diese mit den anderen geteilt.

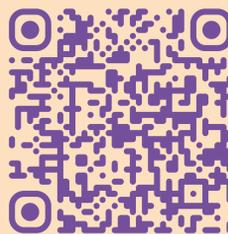
### WAS HABEN WIR ÜBER JÜDISCHE GESCHICHTE UND JÜDISCHES LEBEN GELERNT?

Wir erfuhren von der Verfolgung von Jüd\*innen, aber es war auch aufschlussreich, etwas über jüdische Traditionen wie koscheres Essen und Hochzeitsbräuche zu lernen, um nicht nur über den Tod zu sprechen, sondern auch über den jüdischen Alltag.

### WARUM HALTEN WIR DAS EUROPÄISCHE GEDENKEN FÜR WICHTIG?

Der Holocaust ereignete sich in Europa und es ist wichtig, sich daran zu erinnern, um zu verhindern, dass so schreckliche Dinge nicht noch einmal passieren. Es ist wichtig zu erkennen, dass Jüd\*innen vor dem Holocaust ein normales Leben führten und wir sollten uns nicht nur wegen der Tragödie des Holocausts an sie erinnern.

Präsentation beim Kick-Off in Krakau



QR CODE  
SCANNEN



# MEMORY LANES



## IN MANNHEIM



United States Holocaust Memorial Museum, mit freundlicher Genehmigung von Arnold Einhorn

### DIE GESCHICHTE VON MARIANNE COHN

1922 in Mannheim geboren, zog Marianne Cohn mit ihrer Familie 1928 nach Berlin und 1934 nach Barcelona. Während des Spanischen Bürgerkriegs wurden sie und ihre Schwester Lisa von einer Hilfsorganisation nach Paris und später in die Schweiz geschickt. In Moissac, Frankreich, schloss sich Marianne einer Pfadfinderorganisation an, die jüdische Kinder trotz der Risiken in nicht-jüdischen Heimen unterbrachte. Sie versuchten diese Kinder in kleinen Gruppen in die Schweiz zu schmuggeln. Als Marianne 1944 eine dieser Gruppen begleitete, wurde sie in der Nähe der Schweizer Grenze von deutschen Zollbeamten verhaftet, die entdeckt hatten, dass es sich um eine jüdische Gruppe handelte. Marianne hatte die Möglichkeit zu fliehen, entschied sich aber dafür, bei den Flüchtlingskindern zu bleiben. Sie wurde in einem Gefängnis in Annemasse gefoltert und später, am 8. Juli 1944, von Deutschen in einem Wald in der Nähe ermordet.

### WIE ENTWICKELTEN WIR DAS PROJEKT?

Für unser Projekt haben wir das Gedicht "Ich werde morgen verraten, nicht heute" von der französischen Widerstandskämpferin Marianne Cohn bearbeitet. Wir wollten ihre Tapferkeit ehren, die uns zu dem Lied inspiriert hat. Sie schrieb das Gedicht in der Gefangenschaft unter den Nazis, nachdem sie beim Schmuggeln von Kindern in die Schweiz erwischt wurde. Deshalb haben wir das Gedicht mit Hilfe der Popakademie Mannheim in einen Song verwandelt.

### WELCHE SCHRITTE MUSSTEN WIR UNTERNEHMEN?

Die Idee für unser Projekt kam uns, nachdem wir mehr über Marianne Cohn erfuhren und ihr Gedicht gelesen hatten. Bei der Lektüre des Gedichts fiel uns vor allem eine Zeile auf: "Ich werde morgen verraten, heute nicht." So entstand der Titel und die Idee zu unserem Lied. Da wir das fertige Gedicht bereits zur Hand hatten, schien es uns geeignet, ein Lied zu schreiben. Außerdem haben wir uns für ein Lied als Genre entschieden, da es eine modernere Art ist, ein Thema darzustellen, in unserem Fall Mariannes Mut.

### WAS HABEN WIR ÜBER ERINNERUNGSKULTUR GELERNT?

Wir haben unter anderem gelernt, dass es unzählige Möglichkeiten gibt, Erinnerung zu bewahren. Das Projekt zeigt genau das mit seinen verschiedenen Beiträgen. Darüber hinaus gibt es eine Menge kreativer Wege durch moderne Technologie, die helfen können, die Erinnerung an die Vergangenheit zu bewahren.

### WAS HABEN WIR ÜBER JÜDISCHE GESCHICHTE UND JÜDISCHES LEBEN GELERNT?

Dank zahlreicher Ausflüge und Begegnungen mit Menschen lernten wir viel über unsere lokale jüdische Gemeinde in Mannheim. Wir erfuhren auch etwas

über die umfangreiche Geschichte dieser Gemeinde, die während des Nationalsozialismus fast zerstört wurde, es aber schaffte, sich wieder aufzubauen und heute etwa 600 Mitglieder hat. Außerdem besuchten wir einige wichtige jüdische Stätten wie den jüdischen Friedhof und lernten einige Traditionen kennen.

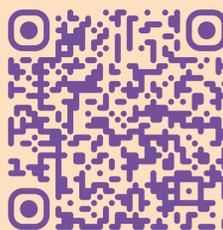
### WARUM HALTEN WIR DAS EUROPÄISCHE GEDENKEN FÜR WICHTIG?

Gerade in der heutigen Zeit ist das Erinnern äußerst wichtig und sollte uns allen als Lehre dienen, damit die Fehler der Vergangenheit nicht wiederholt werden. Die Geschichte (in unserem Fall Marianne Cohn) kann uns auch inspirieren und uns für unsere aktuelle politische Situation sensibilisieren; außerdem können wir durch das Lernen über unsere Geschichte und durch das Erinnern verstehen, wie unsere Welt heute funktioniert und warum sie so ist, wie sie ist.

### ÜBER UNSERE AUSGEWÄHLTE BIOGRAPHIE

Marianne Cohn half als französische Widerstandskämpferin Kindern, in die Schweiz zu fliehen. Als solche begleitete sie die Gruppen. Auf einem dieser Fluchtversuche wurden sie und die Kinder jedoch gefangen genommen. In der Gefangenschaft kümmerte sie sich um die Kinder, obwohl sie von den Nazis gefoltert wurde. Obwohl sie die Möglichkeit hatte zu fliehen, entschied sie sich zu bleiben, um den Kindern zu helfen. Sie wurde am 8. Juli 1944 von den Nazis ermordet.

Beim Diskutieren unserer Ideen auf dem Kick-Off in Krakau



QR CODE  
SCANNEN



# MEMORY LANES



## IN BELGRAD



Vera Amar in Belgrad 1946

### DIE GESCHICHTE VON VERA AMAR

Vera Amar wurde 1923 in Belgrad geboren. Ihr Vater war jüdisch, ihre Mutter jedoch nicht. Sie führten eine interreligiöse Ehe, bei der zu Hause jedoch keine religiösen Rituale praktiziert wurden. Zusammen mit ihrer jüdischen Großfamilie wohnte Vera in Dorćol, einem Viertel in Belgrad, in dem etwa 90 Prozent der Bevölkerung jüdisch waren und die jüdischen Traditionen und die jüdische Kultur stets hochgehalten wurden. Sie besuchte die örtliche Oberschule in Belgrad. Als die Deutschen 1941 in Jugoslawien einmarschierten, war die tragische Folge der Tod vieler Mitglieder ihrer Familie. Ihr Vater wurde zur Zwangsarbeit verpflichtet und im Konzentrationslager Topovske Šupe hingerichtet. Im Alter von 18 Jahren heiratete Vera ihren ersten Mann und änderte ihren Nachnamen in Necic, einen nicht-jüdischen Namen, der ihr half, der Verhaftung zu entgehen. Sie begann im Kulturbereich zu arbeiten und lernte dort 1945 ihren zweiten Mann kennen, mit dem sie ein weiteres Kind bekam und ein glückliches, friedliches Leben führte. Später beschloss sie, im Beisein ihrer Enkelin, in Israel offiziell zum orthodoxen Judentum zu konvertieren.

### WIE ENTWICKELTEN WIR DAS PROJEKT?

Unsere Idee war es, einen Film über die Liebe in verschiedenen jüdischen Ehen zu drehen. Die erste Person, die uns dazu inspirierte war Vera Amars Geschichte aus dem Centropa Archiv. Wir setzten uns mit ihrem Sohn Zoran in Verbindung und führten ein Interview. Dann fügten wir die Geschichte von Danilo Kiš hinzu, dessen Bücher wir in der Schule studiert hatten und die unsere Aufmerksamkeit geweckt hatten. Neben dem Interview haben wir auch zwei kurze Filme aufgenommen. Wir sind der Meinung, dass unsere Beiträge eine wichtige Botschaft auf interessante Weise vermitteln.

### WELCHE SCHRITTE MUSSTEN WIR UNTERNEHMEN?

Zunächst war es notwendig, das Interview selbst zu organisieren und mit dem Interviewpartner in Kontakt zu treten. Dann hat es, auch wenn es anstrengend war, sehr viel Spaß gemacht, sich hinter der Kamera wiederzufinden und sich zum ersten Mal mit der Herstellung von Videomaterial auf einem höheren Niveau zu beschäftigen. Und was den Film betrifft, so ging diesem eine detaillierte Recherchearbeit voraus, um das Leben des Schriftstellers so gut und korrekt wie möglich darzustellen.

### WAS HABEN WIR ÜBER ERINNERUNGSKULTUR GELERNT?

Erinnerung ist das Erinnern oder Gedenken an vergangene Ereignisse oder Erfahrungen. Es ist eine persönliche Angelegenheit, denn der Einzelne erinnert sich an geliebte Menschen, wichtige Momente im Leben und prägende Erfahrungen. Die Erinnerung geht über das Individuum hinaus und umfasst auch das kollektive,

kulturelle und historische Gedächtnis. Gesellschaften erinnern sich an wichtige Ereignisse, Traditionen und Persönlichkeiten, die ihre Identität prägen. Dieses kollektive Gedächtnis wird über Generationen weitergegeben und beeinflusst kulturelle Praktiken, Werte und Überzeugungen. Es hilft uns, frühere Fehler zu verstehen und sie nicht zu wiederholen.

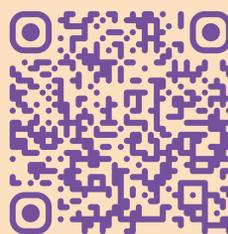
### WAS HABEN WIR ÜBER JÜDISCHE GESCHICHTE UND JÜDISCHES LEBEN GELERNT?

Trotz aller Herausforderungen leisteten jüdische Gemeinden einen bedeutenden kulturellen, intellektuellen und wissenschaftlichen Beitrag innerhalb der Gesellschaft - insbesondere in den Bereichen Philosophie, Medizin, Mathematik und Poesie. Das jüdische Leben wird durch kulturelle Traditionen, einschließlich Feiertage, Rituale und Bräuche, bereichert.

### WARUM HALTEN WIR DAS EUROPÄISCHE GEDENKEN FÜR WICHTIG?

Europa war das Epizentrum zweier Weltkriege im 20. Jahrhundert, die unermessliche Verluste an Menschenleben und Zerstörung zur Folge hatten. Die Erinnerung an den Holocaust ist wichtig, um das Andenken an die Opfer zu bewahren, künftige Generationen über die Gefahren von Intoleranz und Hass aufzuklären und zu verhindern, dass sich so etwas wiederholt. Neben dem Holocaust gab es in Europa auch totalitäre Regime wie den Faschismus, den Nationalsozialismus und den Kommunismus, die Millionen von Menschen unterdrückten.

Beim Diskutieren unserer Ideen beim Kick-Off in Krakau



QR CODE  
SCANNEN



# MEMORY LANES



## IN BELGRAD



Cadik Danon als Partisan in Orahovica 1943

### DIE GESCHICHTE VON CADIK DANON

Cadik Danon wurde 1923 in Belgrad in eine sephardisch-jüdische Familie geboren und eher traditionell erzogen. Kurz vor Kriegsbeginn begann er ein Studium des Bauingenieurwesens. Im April 1941, als die Nazis Belgrad angriffen, flohen Cadik und seine Familie aus der Stadt. Er und seine Schwester schlossen sich später den Partisanen an, doch Cadik wurde festgenommen und im Konzentrationslager Jasenovac interniert. Dort musste er unter dem Unabhängigen Staat Kroatien körperliche Arbeit verrichten. Nach einer waghalsigen Flucht aus dem Lager schloss er sich 1942 der Befreiungsbewegung an, wo seine Bemühungen sehr geschätzt wurden. In der Nachkriegszeit wurde er Architekt, heiratete dreimal und veröffentlichte ein Buch über seine Zeit in Jasenovac.

### WIE ENTWICKELTEN WIR DAS PROJEKT?

Unsere Idee war es, das Leben von Cadik Danon in einem Videoformat zu präsentieren, das Fotos, Zeichnungen und Animationen mit einem kleinen Rundgang durch ein historisches jüdisches Viertel kombiniert.

### WELCHE SCHRITTE MUSSTEN WIR UNTERNEHMEN?

Nachdem wir die Kurzbiografie von Cadik Danon auf der Centropa-Webseite gelesen hatten, sammelten wir weitere Informationen über sein Leben und Belgrad während und nach dem Krieg. Neben Informationen von Centropa und dem Historischen Archiv von Belgrad lasen wir seine Memoiren "Der Geruch von Menschenfleisch: Ein Überlebender aus dem Konzentrationslager Jasenovac berichtet". Danach begann der kreative Prozess mit Skizzen und verschiedenen Videoaufnahmen vom alten und neuen Dorćol.

### WAS HABEN WIR ÜBER ERINNERUNGSKULTUR GELERNT?

Als wir unser Verständnis über Cadik Danons Leben und seiner Person erweiterten, wurde uns klar, wie sehr er es schätzte, dass man sich an sein Leben, seine Liebe und seinen Schmerz erinnert. Vergessenes Wissen, Freude und Leid sind nur wenig besser als

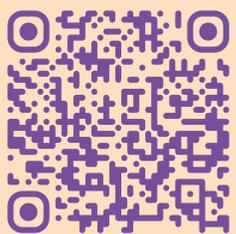
das, was gar nicht erst geschehen ist. Nur durch das Erinnern können wir aus vergangenen Erfahrungen lernen und den gegenwärtigen Moment verstehen.

### WAS HABEN WIR ÜBER JÜDISCHE GESCHICHTE UND JÜDISCHES LEBEN GELERNT?

Wir haben unser Wissen über das tägliche Leben der jüdischen Gemeinde in unserer Region erweitert. Von den lebhaften Straßen von Dorćol in der Vorkriegszeit bis hin zum historischen Erbe nach dem Krieg.

### WARUM HALTEN WIR DAS EUROPÄISCHE GEDENKEN FÜR WICHTIG?

Das europäische Gedenken ist wichtig, da es aus politischen und nationalistischen Gründen oft falsch dargestellt wird. Wenn europäische Bürger\*innen (z.B. Jüd\*innen oder Roma) aus der Geschichte der Länder, in denen ihre Vorfahren jahrhundertlang gelebt haben, ausgelöscht werden, fühlen sie sich ihrer eigenen Heimat entfremdet, werden diskriminiert und haben das Gefühl, nirgendwo hinzugehören.



QR CODE  
SCANNEN

Beim Besprechen unseres Projekts bei einem der Workshops in Belgrad



# MEMORY LANES



## IN BELGRAD



Sofija und Dusan Zorić in Belgrad 1934

### DIE GESCHICHTE VON SOFIJA ZORIĆ-DEMAJO

Sofija Zorić-Demajo wurde 1913 in Belgrad geboren und stammte aus einer gläubigen jüdischen Familie. Ihre Familie hielt sich an alle religiösen Bräuche und Traditionen. Sie war mit Menschen unterschiedlicher religiöser Herkunft befreundet und heiratete einen Freund ihres Bruders, einen serbischen Katholiken, mit dem sie in Belgrad zwei Kinder hatte. In ihrem Haushalt feierten sie eine Mischung aus orthodoxen katholischen und jüdischen Feiertagen. Als der Krieg begann, musste sie sich als Jüdin registrieren lassen und erhielt

Aufforderungen der Belgrader Stadtverwaltung, sich zur Zwangsarbeit zu melden. Sie und ihr Mann dachten an Selbstmord, konnten jedoch fliehen und in die Außenbezirke von Belgrad umziehen, wo Sofija mit Hilfe einer örtlichen Hebamme ihr drittes Kind zur Welt brachte. Kurz vor der Befreiung zogen Sofija und ihre Familie nach Belgrad und erlebten die Rückkehr von Freunden und Familienmitgliedern, die interniert worden waren. Ihr Mann wurde später Leiter der Finanzabteilung im Bergbauministerium der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien, bevor er Buchhaltung an Hochschulen unterrichtete und Finanzdirektor des Unternehmens "Balkan" wurde.

### WIE ENTWICKELTEN WIR DAS PROJEKT?

Unsere ursprüngliche Idee war es, einen animierten Kurzfilm zu machen, aber unsere Mentorinnen schlugen uns vor, etwas zu machen, das an ein Daumenkino erinnert. Am Ende haben wir einige Ideen kombiniert. Uns gefällt, dass wir verschiedene Stile zu einem Video kombiniert haben.

### WELCHE SCHRITTE MUSSTEN WIR UNTERNEHMEN?

Zuerst mussten wir etwas über Animationen, Audio- und Videoaufnahmen und die jüdische Geschichte lernen. Danach haben wir mit Hilfe unserer Betreuerinnen ein Drehbuch und einen Plan für die Herstellung des Films erstellt.

### WAS HABEN WIR ÜBER ERINNERUNGSKULTUR GELERNT?

Wir haben gelernt, dass sich jeder an seine Geschichte und die der anderen erinnern sollte, aber nicht nur an ihre Opfer, sondern auch an ihren Alltag, ihre Traditionen und Errungenschaften.

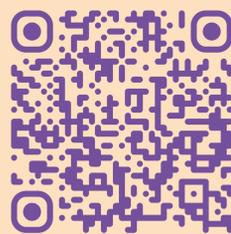
Wir, beim Besprechen unserer Skizzen, bei einem lokalen Workshop in Belgrad

### WAS HABEN WIR ÜBER JÜDISCHE GESCHICHTE UND JÜDISCHES LEBEN GELERNT?

Obwohl sie ein schwieriges Leben und eine schwierige Geschichte hatten, waren sie normale Menschen mit ihrer Familie, Tradition, Religion und einzigartigen Lebensgeschichte.

### WARUM HALTEN WIR DAS EUROPÄISCHE GEDENKEN FÜR WICHTIG?

Wir glauben, dass es wichtig ist, sich zu erinnern, damit wir bessere Menschen werden und etwas über das Alltagsleben unserer Vorfahren lernen können. Wir sollten die Fehler kennen, die frühere Generationen gemacht haben, damit wir sie nicht wiederholen.



QR CODE  
SCANNEN



# MEMORY LANES



## DANKE, AN ALLE, DIE ZU DIESEM PROJEKT BEIGETRAGEN HABEN, INSBESONDERE ALLEN TEILNEHMENDEN DES MEMORYLANES-PROJEKTS

Dorothee Poche  
Jelena Krucicanin  
Jacek Jaros  
Sinisa Vukadinovic  
Andreas Breunig  
Susanne Leiberich  
Stefan Fooß  
Svetlana Petrović  
Dragana Cvejić Vukić  
Jakub Duszyński und Zoran Amar  
für das Teilen ihrer Geschichten  
und an die jüdischen Gemeinden unserer Städte

### CENTROPA INTERVIEWS

Die Centropa-Interviews wurden durchgeführt von:  
Anka Grupinska, Warschau 2005  
Ida Labudovic, Belgrad 2000, 2001 und 2002  
Tanja Eckstein, Wien 2002

### VIDEOGRAPH

Kristijan Robič

## LOKALE KÜNSTLER \* INNEN

David Sypniewski, Ludomir Franczak, Kinga Gajda, Miłosz Koziol, Atalya Laufer,  
Daniel Laufer, Stefan Sabljic, Dušanka Komnenić, Matthias Rückert

## FOTOGRAF \* INNEN

Wojciech Wojtkielewicz, Vladimir Tomašević, Piotr Banasik, Shendl Copitman

## ARCHIVMATERIALIEN

United States Holocaust Memorial Museum,  
der Centropa (Central Europe Center for Forschung und Dokumentation) Sammlung,  
United States Holocaust Memorial Museum, mit freundlicher Genehmigung von Arnold Einhorn

EIN PROJEKT VON



IN KOOPERATION MIT



EIN PROJEKT DER

BILDUNGSAGENDA NS-UNRECHT

Gefördert durch:



Bundesministerium  
der Finanzen



Stiftung

EVZ

Erinnerung  
Verantwortung  
Zukunft

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages